

# Wissenschaftlichkeit der Homöopathie

Friedrich Dellmour

Tag der Veterinärhomöopathie  
Die Wissenschaftlichkeit der Veterinär-Homöopathie  
Universität für Bodenkultur

21. April 2010

Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin  
Wiener Internationale Akademie für Ganzheitsmedizin

Tag der Veterinär-Homöopathie  
21. April 2010, 17-21 Uhr  
Universität für Bodenkultur, Exner-Haus, EH03  
Peter Jordan Straße 82, 1190 Wien

Veranstalter:  
Österreichische Gesellschaft für Veterinärmedizinische Homöopathie (ÖGVH)  
[www.oegvh.at](http://www.oegvh.at)

## Vortragsmanuskript

Teil I: Der Wissenschaftsbegriff der Homöopathie  
Teil II: Evidenz und evidenzbasierte Homöopathie  
Teil III: Kampagnen gegen CAM und Homöopathie  
Zusammenfassung

Anhang: HTA Bericht Homöopathie (Rezension)  
Anhang: Homöopathie in der Intensiv- und Notfallmedizin (Rezension)  
Anhang: Literaturreferenzen

Ing. Dr. med. Friedrich Dellmour  
Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin  
Chefredakteur Wissenschaftsredaktion  
dellmour(at)aon.at

# Inhalt

Teil I	Wissenschaftsbegriff der Homöopathie .....	3
	Was ist Wissenschaft? .....	4
	Denkrahmen der Naturwissenschaft .....	6
	Naturwissenschaft und Homöopathie .....	8
	Wissenschaftliche Grundlagen der Homöopathie .....	9
	Medizinische Grundlagen der Homöopathie .....	12
Teil II	Evidenz und evidenzbasierte Homöopathie .....	17
	Klinische Fallberichte .....	19
	Experimentelle Studien .....	20
	Klinische Studien .....	21
	Meta-Analysen und Reviews .....	22
	„Egger-Studie“ (Lancet 2005) .....	23
	HTA-Bericht 2006 .....	24
Teil III	Kampagnen gegen CAM und Homöopathie .....	25
	Argumentarium Homöopathie-Kritik .....	25
	Kampagnen gegen Homöopathie .....	26
	Methoden der Kritiker .....	27
	Tricks der Kritiker .....	28
	Hintergründe der Kampagnen .....	29
	Zukunftsstrategien .....	31
	Zusammenfassung .....	32
Anhang	.....	33
	HTA-Bericht Homöopathie (2006) .....	33
	Homöopathie in der Intensiv- und Notfallmedizin (Rezension) .....	34
	Referenzen .....	35

# Wissenschaftsbegriff der Homöopathie

Was ist Wissenschaft?

Wissenschaftliche Grundlagen  
der Homöopathie?

Medizinische Grundlagen  
der Homöopathie?

## Teil I: Der Wissenschaftsbegriff der Homöopathie

Wenn wir nach der „Wissenschaftlichkeit“ und dem „Wissenschaftsbegriff“ der Homöopathie fragen, müssen wir zuerst die Frage beantworten:

„Was ist Wissenschaft?“

Danach können wir fragen:

„Was sind die wissenschaftlichen Grundlagen der Homöopathie?“

Und:

„Was sind die medizinischen Grundlagen der Homöopathie?“

Denn wenn die homöopathische Medizin eine Medizin ist, muss sie auch medizinische Grundlagen haben!

## Was ist Wissenschaft?

Inbegriff **menschlichen Wissens** einer Epoche, das **systematisch gesammelt, aufbewahrt, gelehrt und tradiert** wird; Gesamtheit von **Erkenntnissen**, die sich **auf einen Gegenstand beziehen** und **in einem Begründungszusammenhang** stehen.

**Prozess intersubjektiv nachvollziehbaren Forschens und Erkennens** aufgrund eines Interesses, die Wirklichkeit der Natur, der Gesellschaft oder des menschlichen Geistes zu erschließen.

**Methodisch gesichertes**, in einen Begründungszusammenhang von Sätzen gestelltes und damit **intersubjektiv kommunizierbares und nachprüfbares Wissen**, das **bestimmten wissenschaftlichen Kriterien** (z.B. **Allgemeingültigkeit, Systematisierbarkeit**) folgt.

Brockhaus, 19. Auflage 1994

### Was ist Wissenschaft?

Kurz gesagt ist Wissenschaft (Brockhaus 1994):

- Wissen, das systematisch gesammelt und gelehrt wird
- Gesamtheit von Erkenntnissen, die sich auf einen Gegenstand beziehen und in einem Begründungszusammenhang stehen
- Prozess intersubjektiv nachvollziehbaren Forschens und Erkennens
- Methodisch gesichertes, in einen Begründungszusammenhang von Sätzen gestelltes, intersubjektiv kommunizierbares und nachprüfbares Wissen mit wissenschaftlichen Kriterien (Allgemeingültigkeit, Systematisierbarkeit)

**Diese Kriterien treffen vollinhaltlich auf die Homöopathie zu!**

Fortsetzung der Definition aus Brockhaus siehe Seite 5.

## Was ist Wissenschaft?

Die wissenschaftlichen Methoden richten sich nach den jeweiligen **Gegenständen**, wobei sich v.a. zwei methodisch getrennte wissenschaftliche **Wissenstraditionen** herausgebildet haben.

Kennzeichnend für die **Naturwissenschaften** sind **Beobachtung, Hypothesenbildung, Experiment und Theorienbildung**.

Brockhaus, 19. Auflage, 1994

Der Weg wissenschaftlicher Erkenntnis:

**Beobachtung** → **Hypothesenbildung** → **Hypothesentestung** → **Reproduktion / Falsifizierung** → **kumulative Verifizierung**

Sönnichsen 2009

**„Das Denkgebäude der Homöopathie erfüllt alle Kriterien, die an eine Wissenschaft gestellt werden.“**

Haidvogel 2001

Fortsetzung: Definition „Wissenschaft“ (Brockhaus 1994):

- Die wissenschaftlichen Methoden richten sich nach den jeweiligen Gegenständen: Das bedeutet, dass sich die Methoden nach dem Gegenstand der jeweiligen Wissenschaft richten. Die Methoden der Homöopathie richten sich nach dem Gegenstand der Homöopathie und damit nach den Prinzipien und Besonderheiten der Homöopathie! **Dieser Satz ist ein Schlüsselsatz und macht verständlich, warum „Erklärungen“ und Beurteilungen der Homöopathie nach den wissenschaftlichen Methoden anderer Gegenstände, z.B. der Naturwissenschaft oder Pharmakologie, nur eingeschränkt oder gar nicht möglich sind!**
- Die Naturwissenschaften sind durch Beobachtung, Hypothesenbildung, Experiment und Theorienbildung gekennzeichnet (Brockhaus 1994).
- Dieser „Weg der wissenschaftlichen Erkenntnis“ der „wissenschaftlichen Medizin“ (Sönnichsen 2009) und trifft auch auf die Homöopathie zu! Der Prozess der wissenschaftlichen Erkenntnis der Homöopathie ist damit formal der Naturwissenschaft ähnlich!
- Der frühere Leiter des Ludwig-Boltzmann-Institutes für Homöopathie, Max Haidvogel hat zu recht festgestellt (Haidvogel 2001): „Das Denkgebäude der Homöopathie erfüllt alle Kriterien, die an eine Wissenschaft gestellt werden.“

Man kann daher zusammenfassen:

### **1. Die homöopathische Medizin ist eine Wissenschaft!**

## Denkrahmen der Naturwissenschaft

1. Reproduzierbarkeit
2. Quantifizierung
3. Analyse
4. Eindeutigkeit
5. Widerspruchsfreiheit
6. Kausale Begründung

Denkrahmen  
der abendländischen Philosophie-  
und Wissenschaftsentwicklung.

Auf diesem unbewussten  
Denkrahmen des Abendlandes  
baut jede Forderung nach  
„wissenschaftlichen Beweisen“  
der Naturwissenschaft auf.

Pietschmann 2009

Homöopathie ist eine Wissenschaft.

Warum wird die Wissenschaft der Homöopathie von der Naturwissenschaft nicht verstanden?  
Warum wird die Wissenschaft der Homöopathie von der Schulmedizin nicht verstanden?

Die Antworten – und auch Lösungsvorschläge! – auf diese wichtigen Fragen des Wissenschaftskonfliktes zwischen „Homöopathie und Schulmedizin“ hat der theoretische Physiker und Philosoph Prof. Herbert Pietschmann gegeben (Pietschmann 2009):

„Weil der Denkrahmen der Naturwissenschaft nicht passt!“

Haidvogel hat davon gesprochen, dass das „Denkgebäude“ der Homöopathie alle Kriterien einer Wissenschaft erfüllt. Dieses Denkgebäude der Homöopathie – der Denkrahmen, in dem die Wissenschaft der Homöopathie stattfindet – und der Denkrahmen der Naturwissenschaft – in dem die Wissenschaft und die wissenschaftlich orientierten Methoden der Schulmedizin stattfinden – sind **nicht kompatibel!**

Der Denkrahmen der Naturwissenschaft beruht auf den Kriterien der *Reproduzierbarkeit*, *Quantifizierung*, *Analyse* (d.h. Zerlegung in einzelne Teile, Isolierung), *Eindeutigkeit*, *Widerspruchsfreiheit* und *kausalen Begründung*.

Dieser Denkrahmen beruht auf bestimmten Kriterien, die auf Galileo Galileis „nuova scienza“ zurückgehen. Dabei wird auf **Quantitatives** fokussiert und die **Analyse** als wesentliche Methode angewendet, um alles Komplizierte in einzelne Teile zu zerlegen (*analysein* = Griech. „Zerlegung“) und möglichst viel messen zu können.

Diese Art des Denkens unter Fokussierung auf **Quantifizierbares** und **Analysierbares** liegt dem Denken der Naturwissenschaft und Schulmedizin zugrunde.

**Auf dieser Art des Denkens und dem dabei angewandten, unbewussten „Denkrahmen des Abendlandes“ baut jede Forderung nach „wissenschaftlichen Beweisen“ auf!**

## „Blindheit“ der Naturwissenschaft

„Die nuova scienza gilt nicht für die Welt, in der wir leben!“

„Die Naturgesetze gelten nicht in der Welt, in der wir leben, sondern nur in der Idealwelt der Physik!“

1. Einmaliges
2. Qualitäten
3. Synthese, Vernetzung
4. Offenes, Bunt
5. Lebendiges, Konflikte
7. Wollen, Kreativität

Pietschmann 2009

Die Anwendung des wissenschaftlichen Denkrahmens des Abendlandes hat viele Vorteile und die Entwicklung der Naturwissenschaften und wissenschaftlichen Medizin ermöglicht.

Der naturwissenschaftliche Denkrahmen hat aber auch mehrere Nachteile:

Die naturwissenschaftliche Art des Denkens

- **kann Vieles nicht erfassen**, was außerhalb des Denkrahmens liegt und deshalb nicht erkannt werden kann,
- **kann nur relativ einfache Phänomene untersuchen**
- **kann komplexe und ganzheitliche Phänomene nicht erfassen!**

**Die Naturwissenschaften sehen die Wirklichkeit wie durch eine einseitige Brille, mit der sie Vieles ganz genau und Vieles überhaupt nicht sehen kann!**

Die Naturwissenschaft ist **BLIND** gegenüber allen Bereichen und Kriterien, die außerhalb dieses Denkrahmens liegen: *Einmaliges, Qualitäten, Synthese & Vernetzung, Offenes & Bunt, Lebendiges & Konflikte und Wollen & Kreativität!*

Das ist der Grund, warum Pietschmann sagte, dass die „nuova scienza“ und die Naturgesetze gelten gar nicht in der Welt, in der wir leben, sondern nur in der Idealwelt der Physik!

**Das ist die Ursache für das Unverständnis der Homöopathie durch die Naturwissenschaft und Schulmedizin:**

Der Denkrahmen der Homöopathie entspricht genau dem, was die Naturwissenschaft aufgrund ihres Denkrahmens **nicht** sehen kann: die Homöopathie fokussiert auf **Einmaliges** (individuelle Therapie), **Qualitäten** (Symptome und Modalitäten), **Synthese** (Synthese der Symptome im Arzneimittelbild und Krankheitsbild), **Offenes** (die homöopathische Therapie ist für alle Bereiche und Einflüsse auf den Menschen offen), **Lebendiges** (die Homöopathie nimmt die Gesamtheit der Symptome des lebenden Menschen wahr) und berücksichtigt auch die **willentlichen** und **kreativen Aspekte** des Patienten.

## Naturwissenschaft & Homöopathie

1. Reproduzierbarkeit
2. Quantifizierung
3. Analyse
4. Eindeutigkeit
5. Widerspruchsfreiheit
6. Kausale Begründung

1. Einmaliges
2. Qualitäten
3. Synthese, Vernetzung
4. Offenes, Buntes
5. Lebendiges, Konflikte
6. Wollen, Kreativität

Pietschmann 2009

Aufgrund ihres Denkrahmens erkennt die Homöopathie auch nicht die gesamte Wirklichkeit, sondern nur den Ausschnitt der Wirklichkeit, der auf Qualitatives und Lebendiges ausgerichtet ist und durch Synthese erfasst werden kann.

**Beide Denkrahmen – der Denkrahmen der Naturwissenschaft und der Denkrahmen der Homöopathie – nehmen unterschiedliche Ausschnitte derselben Wirklichkeit war.**  
(Dellmour 2005)

Die Naturwissenschaft fokussiert auf quantifizierbare, mess- und analysierbare Details und erhebt Messwerte und Befunde. Dabei geht der lebendige Zusammenhang verloren und es ist oft unmöglich, die Einzeldaten in einem ganzheitlichen Zusammenhang zu interpretieren.

**Die Homöopathie hat eine diametral andere wissenschaftliche Methodik entwickelt:**

Hahnemann hat zu einer Zeit gelebt, als es noch keine exakten Wissenschaft gab. Die Medizin wusste noch nichts über physiologische, pathologische oder pharmakologische Vorgänge. Bakterien und Viren waren noch unbekannt. Zur physikalischen Krankenuntersuchung stand nur ein Hörrohr (Vorläufer des Stethoskops) zur Verfügung und es gab nicht einmal ein Fieberthermometer!

Die Medizin zur Zeit Hahnemanns beruhte auf einer Vielzahl bizarrer medizinischer Theorien und war nicht sehr erfolgreich. Es wurden viele Aderlässe und Brechkuren verordnet und in der Pharmakotherapie wurden vor allem Vielstoffgemische von z.T. toxischen Stoffen verabreicht, von denen die Wirkungen und Anwendungsgebiete kaum bekannt waren.

Hahnemann war mit der Medizin seiner Zeit sehr unzufrieden und suchte gezielt eine neue medizinische Methode, um als Arzt mit Sicherheit zu wissen, welche Arzneimittel bei welchen Krankheitszuständen angewendet werden müssen, um diese Krankheiten zu heilen.

Aufgrund der mangelnden Erfolge der Medizin lehnte Hahnemann theoretische medizinische Spekulationen ab und begründete die Homöopathie auf den einzigsten sicheren Grundlagen, die mit den damaligen medizinischen Methoden – den Sinnen – am Kranken zu erkennen waren: die körperlichen und psychischen Symptome im Vergleich zum vorherigen gesunden Zustand.

## Wissenschaftliche Grundlagen der Homöopathie

Symptome	Sinnlich oder psychisch wahrnehmbare Symptome (sensorische Medizin)
Qualitäten	Subjektive Empfindungen, Gefühle, Gedanken, Träume, Emotionen u.a. Wahrnehmungen
Zustände	Deskriptive, verbale Beschreibung
Krankheiten	Zustandsänderung im Vergleich zum vorherigen, gesunden Zustand (Krankheitsbild)
Arzneiwirkungen	Zustandsänderung im Vergleich zum vorherigen, gesunden Zustand (Arzneimittelbild)
Simileprinzip	Vergleich von Qualitäten

Dellmour HIÖ 2009

### Wissenschaftliche Grundlagen der Homöopathie

Der auf Qualitäten, Synthese und Lebendiges fokussierende Denkraum der Homöopathie ist für die ganzheitliche Erfassung der Krankheitsphänomene des lebenden Menschen vielfach besser geeignet als der Denkraum der Naturwissenschaft.

Diesem Denkraum entsprechend hat die Homöopathie ihre eigenen wissenschaftlichen Methoden entwickelt, um die Zustandsveränderungen von kranken Menschen zu erfassen und Arzneimittel zu verordnen, die diesen Zustandsveränderungen entsprechen:

- **Die Homöopathie beruht auf Symptomen**  
Die Symptome werden sinnlich oder psychisch wahrgenommen.  
Die Homöopathie ist eine Form der sensorischen Medizin.
- **Die Homöopathie erfasst Qualitäten**  
Die Homöopathie erfasst qualitative Veränderungen am Äußeren des Menschen sowie subjektive Empfindungen, Gefühle, Gedanken, Träume, Emotionen u.a. Wahrnehmungen.
- **Die Homöopathie ist eine deskriptive Methode**  
Qualitäten kann man nicht messen. Qualitäten kann man beschreiben und vergleichen.  
Die Homöopathie erfasst Zustandsveränderungen am Menschen durch Beschreibung und vergleicht diese Ergebnisse mit den Ergebnissen der Arzneimittelprüfungen.
- **Die Homöopathie erfasst Zustandsveränderungen**  
Krankheiten und Arzneiwirkungen werden qualitativ als körperliche und psychische Zustandsänderungen im Vergleich zum vorherigen, gesunden Zustand erfasst und durch Synthese im Krankheitsbild und Arzneimittelbild zusammengefasst.
- **Das Simileprinzip ist ein Vergleich von Qualitäten**  
Die charakteristischen Symptome des Krankheitsbildes werden mit den Symptomen des Arzneimittelbildes verglichen, um dem Kranken eine Arznei zu verordnen, die eine seiner Zustandsveränderung möglichst ähnliche Wirkungen auslösen kann.

## Wissenschaftliche Grundlagen der Homöopathie

Lebenskraft	Historisch-wissenschaftliches Denkmodell Allgemeiner Kraftbegriff
Autoregulation	Lebenskraft $\approx$ Autoregulation
Physiologie	Autoregulation $\rightarrow$ Selbstheilung Autonomes NS + ZNS
Salutogenese	Gesundheitsentstehung / Gesundheitserhaltung
Arbeitshypothese	Homöopathie und Simileprinzip beruhen auf neurophysiologischem Wirkmechanismus

Dellmour 2005 / 2009

- **Lebenskraft**

Der Begriff der „Lebenskraft“ erklärt als historisch-wissenschaftliches Denkmodell die Reaktionen des Menschen auf Krankheits- und Umwelteinflüsse auf der Grundlage eines allgemeinen Kraftbegriffes.

Dieser Begriff der Lebenskraft hat nichts mit den anderen Lebenskraftkonzepten zu tun, die auch in anderen Kulturen und Medizinen (z.B. TCM) zu finden sind.

Unter „Lebenskraft“ sind in der Homöopathie alle Funktionen und Lebensvorgänge im Organismus gemeint, die den lebenden Menschen vom toten Organismus unterscheiden, am Leben erhalten, die Gesundheit erhalten oder die Gesundheit wiederherstellen.

Dieses Denkmodell Hahnemann beruht ausschließlich auf genauer Beobachtung der Reaktionen des Menschen in Gesundheit, Krankheit und auf Arzneigaben und enthält keine spekulativen Elemente.

Aus diesem Grund können die Inhalte und Funktionen des homöopathischen Begriffes der Lebenskraft auch heute in der täglichen Praxis beobachtet werden: im Reagieren des Menschen auf krankmachende, arzneiliche oder andere Reize.

(Dellmour 1997, Dellmour 2005)

- **Autoregulation**

Die Inhalte und Funktionen des Begriffes der Lebenskraft und des heutigen medizinischen Begriffes der „Autoregulation“ (Selbstregulation) sind weitgehend deckungsgleich!

Hahnemann hat mit dem Begriff der Lebenskraft die Funktionen der Selbstregulation und Selbstheilung beschrieben, die durch homöopathische Arzneimittel angeregt werden.

- **Physiologie**

Die physiologische Funktion der Autoregulation wird durch das Autoregulationssystem erbracht, das im autonomen Nervensystem und ZNS lokalisiert ist.

Das Autoregulationssystem verbindet mit dem autonomen und zentralen Nervensystem alle Organe, Körperbereiche und die Psyche und stellt jenes Funktionssystem dar, das den gesamten Organismus mit allen seinen Teilen verbindet und „ganzheitlich“ macht!

Dieses physiologische Funktionssystem der Autoregulation wird durch homöopathische Arzneimittel zur Selbstheilung angeregt.

- **Salutogenese**

Die Schulmedizin ist an der „Pathogenese“ (Krankheitsentstehung) orientiert. Die künstlichen Therapieverfahren der Schulmedizin versuchen, Krankheiten zu erkennen, zu heilen oder zu verhüten.

Die Homöopathie und andere natürliche Therapieverfahren („Naturheilverfahren“) „zielen auf eine aktive Beteiligung und Nutzung der natürlichen Fähigkeiten des Organismus zu Regulation, Anpassung, Regeneration und Abwehr.“ (Melchart 1993)

Diese physiologischen Funktionen dienen der „Salutogenese“ (Gesundheitsentstehung“), d.h. der Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit durch Selbstheilungsvorgänge. Die Homöopathie und andere natürliche Therapieverfahren sind damit an der „Salutogenese“ (Gesundheitsentstehung) orientiert.

Die Schulmedizin und Homöopathie benutzen daher unterschiedliche therapeutische Zugänge: der therapeutischen Methoden, um Krankheiten durch künstliche Maßnahmen (Pharmaka, Chirurgie, etc.) zu heilen und die therapeutischen Methoden, um die Gesundheit durch natürliche Maßnahmen (Homöopathie, Naturheilverfahren) unter Anregung natürlicher Funktionen (Selbstheilungskraft) wiederherzustellen, sind völlig unterschiedlich und miteinander nicht vergleichbar.

(Dellmour 2005, Melchart 1993, Melchart 2002)

- **Arbeitshypothese: Wirkmechanismus**

Die Homöopathie nimmt Krankheiten und Arzneiwirkungen als Reaktionen (= Symptome) des Organismus auf den Reiz der Krankheit oder der Arznei wahr.

Hahnemann hat das Reagieren des Organismus auf alle Arznei-, Krankheits- u.a. Reize gemäß den Denkmodellen seiner Zeit mit dem Wirken der „Lebenskraft“ erklärt.

Dieses historisch-wissenschaftliche Denkmodell zur Erklärung der Homöopathie erscheint aus heutiger medizinischer Sicht mit der durch das autonome und zentrale Nervensystem vermittelten Autoregulation weitgehend identisch (Dellmour 2005).

**Das Denkmodell der Lebenskraft Hahnemanns kann daher als Anregung der physiologischen Autoregulation und Selbstheilung verstanden werden.**

**Die Homöopathie beruht damit auf einem physiologischen Wirkmechanismus.**

**Als Arbeitshypothese kann zusammengefasst werden, dass die Homöopathie und das homöopathische Simileprinzip auf einem neurophysiologischen Wirkmechanismus beruhen.**

(Dellmour 2009b)

## Wissenschaftliche Grundlagen der Homöopathie

Moderne Modelle	Kybernetik, Systemtheorie, Chaostheorie, Komplexitätstheorie Quantenphysik / Weak Quantum Theory Informationstheorie
Information	Arzneiinformatik <ul style="list-style-type: none"><li>• Übertragbar durch metallische Leiter</li><li>• Elektronisch übertragbar und verstärkbar</li><li>• Übertragbar durch Glas</li><li>• Digital speicherbar (CD-ROM)</li><li>• Physikalisch löschbar (Hitze, Mikrowelle)</li></ul>

Dellmour DZKF 1999 / DGEIM 2009

Neben der medizinisch verständlichen Erklärung der Wirkweise der Homöopathie durch das historische Denkmodell der Lebenskraft in Hinblick auf die Autoregulation und Selbstheilung und die Prinzipien der Salutogenese gibt es auch moderne Theorien, um die Wirkung der Homöopathie zu erklären (Teut 2008):

- **Kybernetik, Systemtheorie, Chaostheorie, Komplexitätstheorie**  
Diese modernen Erklärungsmodelle versuchen, die Phänomene der Homöopathie durch Theorien aus Fachbereichen zu erklären, in denen ähnliche Phänomene bekannt sind oder durch Rechenmodelle berechnet werden können.  
Es ist vorstellbar, dass Teile dieser Theorien bestimmte Phänomene der Homöopathie formal erklären können. Die Theorien sind jedoch sehr allgemein und haben den großen Nachteil, dass sie die klinischen Besonderheiten der Homöopathie nicht ausreichend berücksichtigen.
- **Quantenphysik / weak quantum theory (WQT)**  
Die Quantenphysik gilt nur für den subatomaren Bereich, d.h. für Bereiche, die kleiner als Atome sind und damit nicht für den Menschen oder medizinische Phänomene.  
Ähnlich wie in der Physik gibt es auch in der Homöopathie Forschungsergebnisse, die mit den herkömmlichen Modellen nicht erklärt werden können. Daher wurden Denkmodelle aus der Quantenphysik entlehnt und eine „weak quantum theory“ entwickelt, um manche Phänomene der Homöopathie durch quantenphysikalische Modelle zu erklären.  
Die „weak quantum theory“ ist eine metaphorische mathematische Beschreibung bestimmter Phänomene der Homöopathie und ist nicht allgemein anerkannt.  
Die Theorie ist sehr allgemein und hat neben den sehr komplizierten mathematischen Berechnungen den großen Nachteil, dass sie die klinischen Besonderheiten der Homöopathie nicht ausreichend berücksichtigt.

- **Quantentheorie / Informationstheorie**

Die klassische Physik weiß nicht, was Materie ist und daher ist es vielleicht nicht verwunderlich, dass die Physik und Chemie die Wirksamkeit der hohen Verdünnungen der Homöopathie nicht erklären können!

Die Quantentheorie sucht nach weiteren Erklärungen für das Verständnis der Materie. Davon abgeleitet ist eine „Quantentheorie der Information“ entwickelt worden, die sagt, dass Information in Materie und Energie übergehen kann und mit diesen äquivalent ist.

Davon ausgehend ist es vorstellbar, dass manche unerklärbare Wirkungen oder Themen, die bisher dem Placeboeffekt zugeschrieben werden, aus Sicht der Informationstheorie erklärbar werden. Dies gilt insbesondere für die hohen Verdünnungen der Homöopathie, die keine materiellen Anteile des Arzneistoffes mehr enthalten und dennoch substanzspezifische Wirkungen auslösen.

Daher ist es vorstellbar, dass die Wirkungen homöopathischer Arzneimittel durch „Information“ erklärbar sind. Das würde auch erklären, warum das wirksame Prinzip homöopathischer Arzneimittel durch physikalische oder chemische Meßmethoden nicht nachgewiesen werden können.

- **Arzneiinformation**

Alle Indizien sprechen dafür, dass das wirksame Prinzip homöopathischer Arzneimittel eine biophysikalische Arzneiinformation darstellt.

Aus der Elektroakupunktur, elektronischen Diagnose- und Therapiegeräten und experimentellen Ergebnisse ist bekannt, dass diese „Arzneiinformation“ durch metallische Leiter (Draht) und Glas (geschlossene Ampullen) übertragen, elektronisch übertragen und verstärkt (Mora-Geräte) und digital z.B. auf CD-ROM gespeichert werden kann.

Aus der Homöopathie ist bekannt, dass das Wirkvermögen homöopathischer Arzneimittel durch starke physikalische Einflüsse (Hitze, Mikrowellen) gelöscht werden kann.

Diese Hinweise sprechen dafür, dass das aktive Wirkprinzip homöopathischer Arzneimittel auf die durch die Potenzierung freigesetzte und auf den Träger (Wasser, Alkohol, Zucker) übertragene „Arzneiinformation“ beruht und die Homöopathie eine Form der Informationsmedizin darstellt.

Man kann daher zusammenfassen:

2. **Die Denkraumen der Naturwissenschaft und Homöopathie fokussieren auf unterschiedliche Ausschnitte der Wirklichkeit.**
3. **Die Homöopathie und Schulmedizin beruhen auf unterschiedlichen wissenschaftlichen Grundlagen und haben unterschiedliche wissenschaftliche Methoden entwickelt.**
4. **Die Homöopathie beruht auf eigenständigen wissenschaftlichen Grundlagen: sensorisch-psychische Wahrnehmung der Symptome, deskriptive Erfassung der Qualitäten dieser Symptome, ganzheitliche Erfassung von Krankheiten und Arzneiwirkungen als qualitative Zustandsveränderungen und Vergleich dieser Qualitäten durch das homöopathische Simileprinzip.**
5. **Der Wirkmechanismus der Homöopathie und des homöopathischen Simileprinzipes kann auf Grundlage der Autoregulation als neurophysiologischer Wirkmechanismus erklärt werden.**
6. **Das aktive Wirkprinzip homöopathischer Arzneimittel kann auf Grundlage aller bisheriger Indizien als „Arzneiinformation“ erklärt werden.**

## Medizinische Grundlagen der Homöopathie

Anatomie	Autonomes NS + ZNS
Histologie	Grundregulationssystem nach Pischinger
Physiologie	Salutogenese Autoregulation, Selbstheilung Arzneimittelprüfung
Pathologie	Symptome, Modalitäten Krankheitsbild
Pharmakologie	Biophysikalische Arzneiinformation Arzneimittelbild

Dellmour HIÖ 2009

### Medizinische Grundlagen der Homöopathie

Die homöopathische Medizin ist eine Medizin. Es ist daher für den Dialog mit der Schulmedizin wichtig, die medizinischen Grundlagen der Homöopathie zu kennen. Insbesondere müssen die vorklinischen Grundlagen der Homöopathie bekannt sein, um die Wirkweise der Homöopathie im menschlichen und tierischen Organismus zu erklären.

- **Anatomie**  
Die anatomische Grundlage für die Erklärung der Wirkungen der Homöopathie durch das Autoregulationssystem ist das autonome Nervensystem in Verbindung mit dem ZNS.
- **Histologie**  
Auf der histologischen Ebene sind das „Grundregulationssystem“ nach Pischinger und die „Grundregulation“ und „Extrazelluläre Matrix“ zu nennen, die alle biologischen Vorgänge regulieren. Die Regulationsvorgänge im Extrazellulärraum beeinflussen den gesamten Stoffaustausch und alle Lebensvorgänge und sind daher für Gesundheit und Krankheit von wichtiger Bedeutung.  
Dieses Erklärungsmodell der biologischen Medizin beschreibt medizinische Grundlagen, die auch für eine Erklärung der Homöopathie bedeutsam sein können (Heine 2006).
- **Physiologie**  
Die oben erwähnte Autoregulation, Selbstregulation, Salutogenese und Selbstheilung machen deutlich, dass die Homöopathie auf physiologischen Grundlagen beruht.  
Auch die Arzneimittelprüfung kann als physiologische Reaktion des Organismus auf die feinstofflichen homöopathischen Arzneireize verstanden werden.

- **Pathologie**

Die Grundlagen der homöopathischen „Pathologie“ sind die Erfassung der gesamten Zustandsveränderung des Patienten im Vergleich zum vorherigen gesunden Zustand anhand der Totalität seiner Symptome.

Die Homöopathie hat dazu eine umfangreiche Symptomenlehre entwickelt. Dabei werden alle körperlichen und psychischen Symptome und die Modalitäten als individuelles Krankheitsbild zusammengefasst.

- **Pharmakologie**

Die Homöopathie kennt keine pharmakologischen Grundlagen im schulmedizinischen Sinn, da aufgrund der hohen Verdünnungen für homöopathische Arzneimittel keine Pharmakodynamik und Pharmakokinetik bekannt sind.

Die Pharmakologie wendet stark wirksame biochemische und immunologische Arzneimittel an, die meist direkte Wirkungen auf die Krankheit oder Störung haben (künstliche Therapie).

Die Homöopathie wendet schwach wirksame, potenzierte, informative Arzneimittel an, die das Autoregulationssystem zur Selbstheilung anregen und indirekte Wirkungen auf die Krankheit oder Störung haben (natürliche Therapie).

Die Grundlage für das Arzneimittelwissen der Homöopathie ist die Arzneimittelprüfung am Gesunden. Dabei werden die physiologischen Reaktionen des Organismus auf den Arzneireiz erfasst. Die in der Arzneimittelprüfung beobachteten Symptome werden im Arzneimittelbild zusammengefasst und durch wiederholte Arzneimittelprüfungen und Heilungssymptome (durch das Arzneimittel geheilte Symptome) verifiziert.

Das Wirkprinzip homöopathischer Arzneimittel ist das Simileprinzip.

## Medizinische Grundlagen der Homöopathie

**Medizin:** Wissenschaft vom gesunden und kranken Menschen, von den Ursachen, Wirkungen und der Vorbeugung und Heilung der Krankheiten.

**Komplementärmedizin:** Medizinische Richtung, die bestimmte diagnostische und therapeutische Verfahren, die z.T. außerhalb der klass. Schulmedizin stehen, ergänzend zur Schulmedizin einsetzt.

**Ganzheitsmedizin:** Richtung in der Medizin, die versucht, Patienten in ihrer seelisch-körperlichen Gesamtheit und in ihrer Interaktion mit der Umwelt zu sehen.

Reuter 2004 / Pschyrembel 2007 / Dellmour HIÖ 2009

Die Homöopathie ist Medizin, Komplementärmedizin und Ganzheitsmedizin:

- Als „Medizin“ (*ars medicina*, ärztliche Kunst) ist die Homöopathie eine „Wissenschaft vom gesunden und kranken Menschen, von den Ursachen, Wirkungen und der Vorbeugung und Heilung der Krankheiten“, eine „Heilkunst“, „Heilkunde“ und „ärztliche Wissenschaft“.
- Als „Komplementärmedizin“ ist die Homöopathie eine „medizinische Richtung, die bestimmte diagnostische und therapeutische Verfahren, die z.T. außerhalb der klassischen Schulmedizin stehen, ergänzend zur Schulmedizin einsetzt. Grundlagen bilden Selbstheilungsvorgänge, deren Anregung und Förderung, Adaptation, Förderung der Widerstandskräfte und Autonomie, Empowerment, Reiz-Reaktions-Prinzipien oder Normalisierung“.
- Als „Ganzheitsmedizin“ ist die Homöopathie eine „Richtung in der Medizin, die versucht, den Patienten in seiner seelisch-körperlichen Gesamtheit und in der Interaktion mit seiner Umwelt zu sehen. Im Gegensatz zur Schulmedizin wird auf die Subjektivität und Individualität von Symptomen und Reaktionen in Diagnose und Therapie Rücksicht genommen“.

Die Homöopathie erfüllt diese drei Definitionen (Reuter 2004, Pschyrembel 2007) vollinhaltlich. Die Homöopathie ist damit eine Medizin nach den Kriterien der Komplementärmedizin und Ganzheitsmedizin. Gemäß dem European Committee for Homeopathy (2003) ist die Homöopathie eine klinische Methode auf Basis des Simileprinzipes (Dellmour 2009b).

Man kann daher zusammenfassen:

- 7. Die Homöopathie ist eine Medizin.**
- 8. Die Homöopathie beruht auf eigenständigen medizinischen Grundlagen: Physiologie, Salutogenese, Autoregulation, Selbstheilung.**
- 9. Die Homöopathie ist eine Methode der Komplementärmedizin und Ganzheitsmedizin.**

# Evidenzbasierte Homöopathie

Wissenschaftliche Medizin = Evidenzbasierte Medizin

Sönnichsen 2009

Evidence-based medicine  
is the integration of  
best research evidence  
with clinical expertise  
and patient values

Sackett 1997

## Teil II: Evidenz und evidenzbasierte Homöopathie

Die Homöopathie ist eine Wissenschaft. Daher ist die Frage berechtigt, ob und in welchem Ausmaß die Homöopathie als „wissenschaftliche Medizin“ bezeichnet werden darf.

Der Begriff der „wissenschaftlichen Medizin“ ist von Prof. Andreas Sönnichsen, Vorstand des Instituts für Allgemein-, Familien- und Präventivmedizin an der Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg definiert worden (Sönnichsen 2009):

- „Wissenschaftliche Medizin betreiben heißt, dem Patienten die Behandlung zukommen zu lassen, mit der nach derzeitigem Kenntnisstand eine höhere Chance auf Heilung oder Linderung besteht als ohne diese.“
- „Wissenschaftliche Medizin = Evidenzbasierte Medizin“
- “Evidence-based medicine is the integration of best research evidence with clinical expertise and patient values.” (Sackett 1997)
- „Diesbezüglich besteht kein Unterschied zwischen „Schulmedizin“ und „Komplementärmedizin“.

Sönnichsen zitierte als „Weg wissenschaftlicher Erkenntnis“ die aufeinander folgenden Schritte der „Beobachtung“ → „Hypothesenbildung“ → „Hypothesentestung“ → „Reproduktion - Falsifizierung“ → „kumulative Verifizierung“.

Für die Hierarchie der wissenschaftlichen Evidenz gab Sönnichsen die 4 Evidenzstufen an:

- I a systematische Übersicht oder Metaanalyse
- I b mindestens eine randomisierte kontrollierte Studie
- II a mindestens eine kontrollierte klinische Studie ohne Randomisierung
- II b sonstige klinisch-experimentelle, prospektive Studie
- III nicht-experimentelle, deskriptive Studie (Vergleichsstudie, Korrelationsstudie)
- IV Kasuistik, Fallserie, Erfahrung, Expertenmeinung, Konsensuskonferenz

**Der Begründer der Evidence based Medicine, David Sackett definierte die evidenzbasierte Medizin als Integration der besten Forschungsevidenz (Studien) mit der klinischen Erfahrung und Patientenwerten.**

## Evidenzbasierte Homöopathie

Research Evidence	<ul style="list-style-type: none"><li>● HTA Bericht (Bornhöft 2006)</li><li>● Meta-Analysen</li><li>● Systematische Reviews</li><li>● Klinische Studien</li><li>● Experimentelle Studien</li></ul>
Clinical Expertise	<ul style="list-style-type: none"><li>● Fallberichte</li><li>● Klinische Fallberichte</li><li>● Menschen</li><li>● Tiere</li></ul>
Patient Values	<ul style="list-style-type: none"><li>● Outcomes Studien</li><li>● Lebensqualität</li></ul>

Die homöopathische Medizin entspricht den Definitionen der „wissenschaftlichen Medizin“ = „evidenzbasierten Medizin“ vollinhaltlich.

Die Homöopathie hat in allen drei Bereichen der evidenzbasierten Medizin ausreichende Evidenz:

- **Forschung**  
Der Health Technology Assessment Report von Bornhöft, Matthiessen hat festgestellt, dass es ausreichende Belege für die präklinische (experimentelle) Wirkung und klinische Wirksamkeit der Homöopathie gibt.  
6 Meta-Analysen und systematische Reviews belegen anhand der Studiendaten von über 100 kontrollierten klinischen Studien, dass die Wirkungen der Homöopathie über Placeboniveau liegen.  
Mehrere 100 klinische und experimentelle Studien belegen die Wirksamkeit und Wirkung der Homöopathie an verschiedenen Studienmodellen.
- **Klinische Erfahrung**  
Zahllose Fallberichte und klinische kontrollierte Fallberichte belegen die Wirksamkeit der Homöopathie in über 50 klinischen Anwendungsgebieten an Mensch und Tier.
- **Patientenwerte**  
Klinische Studien und Outcomes-Studien belegen den Patientennutzen der Homöopathie anhand der Verbesserung der Lebensqualität u.a. subjektiver Parameter sowie der Reduktion chemischer Arzneimittel und Nebenwirkungen.  
Weitere Vorteile aus ganzheitlicher Sicht sind die Reduktion suppressiver therapeutischer Maßnahmen, die kombinierte Behandlung körperlicher und psychischer Beschwerden, die Anregung der Selbstheilung und die nachhaltige Verbesserung der Gesundheit durch Stärkung der körpereigenen Regulation, Regeneration und Abwehr.

## Evidenzbasierte Homöopathie Klinische Fallberichte

Humanmedizin	Akute und chronische Krankheiten
Veterinärmedizin	Körperliche und psychische Krankheiten
Intensivmedizin Notfallsmedizin	Sepsis, Encephalitis, Subarachnoidalblutung, Schädel-Hirntrauma, kardiogener Schock, Myokardinfarkt, hypertensive Krisen, Asthma, akutes Abdomen, Pankreatitis, Pyelonephritis, Multiorganversagen, Knollenblätterpilzvergiftung, Erfrierungen, Verbrennungen

Frass, Bündner 2007

In der homöopathischen Literatur sind zahlreiche Fallberichte dokumentiert, die die Wirksamkeit der Homöopathie in akuten, chronischen und chronisch-rezidivierenden Erkrankungen an Menschen und Tieren belegen.

Viele Fallberichte belegen anhand von Erstreaktionen, Hering'scher Regel, Vikarianz- und Ausleitungsphänomenen regulatorische Therapieverläufe, die für die Homöopathie charakteristisch sind.

Die Homöopathie ist auch in ernsten und lebensbedrohlichen Krankheitszuständen bewährt.

Der Intensivmediziner am Wiener AKH Prof. Michael Frass und der Notarzt Martin Bündner haben 2007 anhand von 145 klinisch kontrollierten Fallberichten dokumentiert, dass die Homöopathie auch bei akut lebensbedrohlichen und scheinbar ausweglosen Fällen als Begleittherapie oder alleinige Behandlung rasche Therapieerfolge bewirkt. (Frass, Bündner 2007)

Siehe Anhang: Homöopathie in der Intensiv- und Notfallsmedizin (Rezension)

Man kann daher zusammenfassen:

- 10. Die Homöopathie ist eine evidenzbasierte Medizin.**
- 11. Die Evidenz der Homöopathie ist für alle 3 Quellen der EbM belegt: Forschung, klinische Erfahrung und Patientenwerte.**
- 12. Die Homöopathie ist eine wissenschaftliche Medizin.**

## Evidenzbasierte Homöopathie Experimentelle Studien

Righetti 1988	„Wirkungsnachweis homöopathischer Mittel im Reagenzglas muss einwandfrei erbracht gelten.“
Harisch, Kretschmer 1990	„Biochemische Nachweisverfahren sind geeignet, Effekte kleinster Dosen auf der Ebene des Zellstoffwechsels nachzuweisen.“
Witt et al 2007	67 <i>in-vitro</i> -Experimente „Auch Experimente mit hohem methodischem Standard können die Wirkung homöopathischer Hochpotenzen nachweisen.“

Hunderte experimentelle Studien belegen an Tier- und Pflanzenmodellen, Zellen und zellfreien Systemen, dass die Wirkungen homöopathischer Arzneimittel *in-vitro* nachweisbar sind.

### **Righetti 1988**

Marco Righetti hat den Forschungsstand der Homöopathie 1988 dokumentiert. Auf Grundlage zahlreicher *in-vitro*-Studien (z.B. an Basophilen, Makrophagen), Studien an isolierten Organen, botanischen, tierexperimentellen und physikalischen Studien kam er zu dem Ergebnis, dass der „Wirkungsnachweis homöopathischer Mittel im Reagenzglas als einwandfrei erbracht gelten muss.“ (Righetti 1988)

### **Harisch, Kretschmer 1990**

Am Institut für Physiologische Chemie der Tierärztlichen Hochschule Hannover untersuchte Professor Günther Harisch die Wirkungen verschiedener homöopathischer Arzneimittel in den Potenzgraden D4-D1000 an *in-vitro*-Modellen an Ratten. Die Experimente zeigten anhand der Histaminfreisetzung aus Peritonealmastzellen sowie zahlreichen enzymatischen Messwerten (Mitochondrien, Mikrosomen, Zytosol), dass „biochemische Nachweisverfahren geeignet sind, Effekte kleinster Dosen auf der Ebene des Zellstoffwechsels nachzuweisen.“ (Harisch, Kretschmer 1990)

### **Witt 2007**

Am Institut für Sozialmedizin der Charité Universitätsmedizin Berlin hat Professor Claudia Witt ein Systematisches Review über 67 *in-vitro*-Studien erstellt. 73% der untersuchten Arbeiten an Granulozyten, Lymphozyten, Neutrophilen, Erythrozyten und nicht-zellulären Modellen zeigten positive Ergebnisse auch in Verdünnungen jenseits der Loschmidt'schen Zahl. Die Autorin fasste daher zusammen, dass auch Experimente mit hohem methodischem Standard die Wirkung homöopathischer Hochpotenzen nachweisen. (Witt 2007)

## Evidenzbasierte Homöopathie Klinische Studien

Frass 2005	Signifikant längere Überlebensrate 70 kritischer Sepsispatienten C200 vs. Placebo
Faculty of Homeopathy 2010	1950-2009: 63 positive RCTs (Human) 13 positive RCTs / Outcome (Veterinär)
British Homeopathic Association 2010	8 Systematische Reviews, 60 RCTs, 20 nicht randomisierte Studien: Evidenz 53 klinischer Indikationsgebiete

Prof. Michael Frass führte an einer Intensivstation am AKH eine randomisierte, doppelblinde, placebokontrollierte Studie an 70 kritischen Sepsispatienten durch. Die Gabe von 5 Globuli C200 in 12-Stundenintervallen zusätzlich zur intensivmedizinischen Therapie führte zu einer signifikanten Verbesserung der Langzeitüberlebensrate im Vergleich zu Placebo.  
(Frass 2005)

Im Zeitraum 1950 - 2009 wurden 142 randomisierte klinische Studien, 8 Meta-Analysen und Systematische Reviews über klinische Studien sowie mehrere klinische Outcomes-Studien, randomisierte veterinärmedizinische Studien und viele nicht randomisierte Studien an Menschen und Tieren durchgeführt.

Obwohl die Designs von randomisierten klinischen Studien (RCTs) und Meta-Analysen für die Untersuchung der Wirksamkeit homöopathischer Arzneimittel aus methodischen Gründen oftmals nicht passend ist, haben 63 RCTs und die Daten von 7 Meta-Analysen die Wirksamkeit der Homöopathie über Placeboniveau nachgewiesen. Nur 11 RCTs und 1 Meta-Analyse sind zu negativen Ergebnissen gelangt. Die übrigen Arbeiten haben aus methodischen Gründen keine eindeutigen Ergebnisse erbracht.

Die Arbeiten haben insgesamt über 80 verschiedene klinische Anwendungsgebiete untersucht. Dabei konnte die Evidenz in 53 Indikationen durch mindestens ein Systematisches Review, eine randomisierte klinische Studie oder eine nicht-randomisierte Studie belegt werden.

In der Veterinärmedizin ist die Evidenz in 10 Indikationsbereichen belegt. 8 RCTs belegen die Wirksamkeit der Homöopathie in den Indikationen Unfruchtbarkeit (Kühe), Mastitis (Kühe), Infektionskrankheiten (Schweine), Salmonellenbefall (Küken), neonataler Gewichtsverlust (Schweine) und Helminthiasis (Schafe). Outcomes-Studien haben in den weiteren Indikationen Zwingerhusten (Hunde), Epilepsie (Hunde), Morbus Cushing (Hunde, Pferde) und Totgeburten (Schweine) positive Ergebnisse gezeigt.

(Zahlenangaben am 25.4.2010 aktualisiert)

(European Committee for Homeopathy 2010)

(Faculty of Homeopathy 2010)

(British Homeopathic Association 2010)

## Evidenzbasierte Homöopathie Meta-Analysen & Reviews

Kleijnen 1991	105 Studien: 77% positive Ergebnisse
Boissel 1996	15 hochqualifizierte Studien: "It is evident that homeopathy is more efficient than placebo."
Linde 1997	89 Studien: "Not possible that the clinical effects of homeopathy are due completely to placebo."
Linde 1998	32 Studien: „Individualised homeopathy is more efficient than a placebo.“
Cucherat 2000	15 Studien (Boissel): positive Ergebnisse

Im Zeitraum 1991 - 2005 wurden 8 Meta-Analysen und Systematische Reviews über klinische Studien an Menschen durchgeführt. Dabei haben 6 Meta-Analysen und die post-publication data der ursprünglich negativ interpretierten Meta-Analyse von Shang 2005 die Wirksamkeit der Homöopathie gegenüber Placebo nachgewiesen.

- **6 Meta-Analysen mit positiven Ergebnissen**  
6 Meta-Analysen haben die Wirksamkeit der Homöopathie über Placeboniveau nachgewiesen: Kleijnen 1991, Boissel 1996, Linde 1997, Linde 1998, Linde 1999, Cucherat 2000.
- **1 Meta-Analyse mit positiven Ergebnissen nach Korrektur der statistischen Fehler**  
Shang et al. haben eine Meta-Analyse über 110 Homöopathie- und 110 konventionellen Studien durchgeführt, die für beide Gruppen eine deutliche Wirksamkeit ergab.  
Die Meta-Analyse wurde dann auf 8 homöopathische und 6 konventionelle Studien eingeschränkt. Damit fanden die Autoren ein negatives Ergebnis für die Homöopathie. (Shang 2005)  
Die Meta-Analyse enthielt jedoch Bias (European Committee for Homeopathy 2008). Re-Analysen ergaben, dass das negative Ergebnis durch die post-publication data nicht gestützt wurde und die Studiendaten eine signifikante Wirkung über Placeboniveau nachweisen (siehe Seite 22).
- **1 Meta-Analyse mit negativem Ergebnis**  
Ernst führte einen Review über 17 Reviews durch und fand keine klinische Evidenz für die Wirksamkeit der Homöopathie. Allerdings kann ein Review über Reviews nur Aussagen über die eingeschlossenen Reviews treffen und die in den Reviews eingeschlossenen Studien nicht beurteilen. (Ernst 2002)

(Faculty of Homeopathy 2010)

(European Committee for Homeopathy 2010)

(Liga Medicorum Homeopathica Internationalis 2009)

## Evidenzbasierte Homöopathie „Egger-Studie“

Shang 2005	220 Studien (110 Homöopathie / 110 Schulmedizin): Beide Gruppen zeigten deutliche Wirksamkeit!  14 Studien (8 Homöopathie / 6 Schulmedizin): „Weak evidence for a specific effect of homeopathic remedies, but strong evidence for the specific effect of conventional interventions“.
Rutten 2008	„Shang’s post-publication data did not support the conclusion that homeopathy is a placebo effect.“
Lüdtke 2008	„Homeopathy had a significant effect beyond placebo.“

Wie auf Seite 22 erwähnt, haben Shang et al. eine Meta-Analyse über 110 Homöopathie- und 110 konventionelle Studien durchgeführt, die für beide Gruppen eine deutliche Wirksamkeit ergeben hat.

Die Meta-Analyse wurde danach auf 8 homöopathische und 6 konventionelle Studien eingeschränkt. Damit fanden die Autoren ein negatives Ergebnis für die Homöopathie. (Shang 2005)

### Kritik an der Meta-Analyse

Die Meta-Analyse enthielt zahlreiche schwere statistische Mängel, sodass die Ergebnisse der Autoren jeder Grundlage entbehren.

Die nachträgliche Reduktion der 220 eingeschlossenen Studien auf 14 Studien, deren Titel und Auswahlkriterien nicht genannt wurden, hat dazu geführt, dass das Studienprotokoll gebrochen wurde, die ursprüngliche Paarbildung der „gematchten“ homöopathischen und konventionellen Studien verloren ging und 93% der eingeschlossenen Studien ausgeschlossen wurden!

Die Meta-Analyse enthielt weitere schwere statistische Mängel, die in der Fachliteratur detailliert kritisiert wurden.

(SAHOP 2005)

(Heusser 2005)

(Walach et al. 2005)

(Dellmour 2006, Dellmour 2008a)

Zwei Re-Analysen der post-publication data ergaben, dass die Ergebnisse der Meta-Analyse durch die Studiendaten nicht gestützt werden und nach Korrektur der statistischen Fehler eine signifikante Wirkung der Homöopathie über Placeboniveau nachweisen.

(Lüdtke 2008)

(Rutten 2008)

(European Committee for Homeopathy 2008)

## Evidenzbasierte Homöopathie HTA Bericht 2006

107 wissenschaftliche Arbeiten aus 22 medizinischen Datenbanken  
5 Reviews: deutlicher Beleg für die Wirksamkeit der Homöopathie  
24 CTs (URTI/A): positive Ergebnisse

Zusammenfassung:

- ausreichende Belege für die präklinische (experimentelle) Wirkung und klinische Wirksamkeit der Homöopathie
- Absolut und insbesondere im Vergleich zu konventionellen Therapien eine sichere und kostengünstige Intervention.

Bornhöft, Matthiessen 2006

Der HTA-Bericht ist von der Schweizer Regierung im Rahmen des Programms zur Evaluation der Komplementärmedizin (PEK) in Auftrag gegeben worden.

Der HTA-Bericht untersuchte die Art und Menge der wissenschaftlichen Publikationen, den Stand der präklinischen Forschung, die Wirksamkeit auf Grundlage systematischer Reviews und Meta-Analysen und die Sicherheit und Wirtschaftlichkeit der Homöopathie.

Das HTA hat in einer Internetrecherche in 22 medizinischen Datenbanken 107 auswertbare Titel gefunden. Darunter zeigten 20 von 22 Reviews einen Trend zugunsten der Homöopathie und 5 Reviews einen deutlichen Beleg für die Wirksamkeit der Homöopathie.

Im Indikationsbereich URTI/A (upper respiration tract infections and allergic reactions) zeigten 24 von 29 Studien ein positives Ergebnis für die Homöopathie, wobei die placebokontrollierten randomisierten Studien mit der höchsten Evidenzklasse bei 12 von 16 Studien positive Ergebnisse fanden.

Der HTA-Bericht belegte, dass „die ärztliche Homöopathie bei sachgemäßer Anwendung arm an Nebenwirkungen und bei Verwendung mittlerer und hoher Potenzen frei von toxischen Wirkungen und unerwünschten Organwirkungen ist“ und fand wirtschaftliche Vorteile durch Einsparung direkter und indirekter Kosten im Vergleich zur konventionellen Behandlung.

Ergebnisse des HTA: „Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es ausreichend Belege für die präklinische (experimentelle) Wirkung und klinische Wirksamkeit der Homöopathie gibt und dass sie absolut und insbesondere im Vergleich zu konventionellen Therapien eine sichere und kostengünstige Intervention darstellt.“

(Bornhöft, Matthiessen 2006a)

Siehe Anhang: HTA Bericht Homöopathie (Rezension)

# Argumentarium Homöopathie-Kritik

[www.homoeopathie.at](http://www.homoeopathie.at) / Expertenforum

Homöopathie-Kritik Teile 1 - 3

Ähnlichkeitsprinzipien Teile 1 - 2

Wirksamkeit der Homöopathie nachgewiesen!

Elektromagnetische Felder und Homöopathie

Grundlagenforschung in der Homöopathie

## Teil III: Kampagnen gegen CAM und Homöopathie

Seit Erscheinen der Meta-Analyse im Lancet (Shang 2005), in der die positiven Ergebnisse für die Homöopathie durch statistische Tricks ins Gegenteil verkehrt und die in der Meta-Analyse angenommene Placebowirkung der Homöopathie fälschlicherweise „bestätigt“ wurde, finden in den britischen Medien aggressive Kampagnen gegen die Komplementär- und Alternativmedizin (CAM) und Homöopathie statt.

Auch in Österreich und anderen Ländern werden in den Medien und an den Universitäten regelmäßig falsche Vorwürfe über die Homöopathie verbreitet:

- Es gäbe keine Evidenz.
- Es gäbe keine Wirknachweise.
- Die Homöopathie wäre unwirksam.
- Die Unwirksamkeit der Homöopathie wäre bewiesen.
- Die Homöopathie sei unwissenschaftlich und eine Pseudo- oder Parawissenschaft.

Die Österreichische Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM) hat deshalb

2007 das **Argumentarium Homöopathie-Kritik** und

2008 die **Wissenschaftsredaktion** gegründet,

- in denen die falsche Homöopathie-Kritik in den Medien analysiert und anhand der Fakten korrigiert wird
- die Wirkungs- und Wirksamkeitsnachweise der Homöopathie gesammelt und im Überblick präsentiert werden.

Die Beiträge zum Thema „Homöopathie-Kritik“ werden in der Zeitschrift „Homöopathie in Österreich“ veröffentlicht und können auf der Webseite der ÖGHM im „Expertenforum“ nachgelesen und heruntergeladen werden.

(Dellmour 2008 - 2010)

## Kampagnen gegen Homöopathie

- Lancet 2005, 2007, 2010
- Profil 2005 / 2007
- Stiftung Warentest 2005
- Times 2006
- ZDF 2007
- Much 2007
- Nature 2007
- Freissmuth 2008
- Berger 2008
- BBC Health 2008
- Standard 2008
- ARC - BBC 2009
- Freissmuth - Presse 2009
- Ernst, Singh - Ernst 2009
- Wikipedia 2009
- Voices of Young Science 2009
- Campaign 10:23 2010
- Science & Technology 2010

Dellmour HIÖ 2008 - 2009

Die Zeitschriften Lancet, Nature, Profil, Standard und Presse haben 2005 - 2010 besonders einseitige Beiträge gegen die Homöopathie veröffentlicht.

BBC und Wikipedia zeichnen sich ebenfalls durch eine gezielt negative Berichterstattung zur Homöopathie aus.

Professor Edzard Ernst, Lehrstuhlinhaber für Alternative Medizin in Exeter an der Peninsula Medical School der Universities of Exeter and Plymouth wirft der Homöopathie in zahllosen Publikationen „keine Evidenz“ und „Unwirksamkeit“ vor.

An den österreichischen Universitäten nehmen Professor Michael Freissmuth, Vorstand des Institutes für Pharmakologie an der Medizinischen Universität Wien und Professor Ulrich Berger, Volkswirtschaftler, Spieltheoretiker und Mathematiker an der Wirtschaftsuniversität in Wien eine kritische Haltung gegenüber der Homöopathie ein.

Die Berichte, Analysen und Hintergrundinformationen zum Thema „Homöopathie-Kritik“ werden in der Zeitschrift „Homöopathie in Österreich“ veröffentlicht und können auf der Webseite der ÖGHM im „Expertenforum“ nachgelesen und heruntergeladen werden.

(Dellmour 2008 - 2010)

## Kampagnen gegen Homöopathie Methoden der Kritiker

- Zeitschriften mit hohem Impactfaktor
- Bestimmte Personen und Gruppen
- Konzertierte Aktionen und Kampagnen
- Perfekte, professionelle PR-Arbeit
- Argumente weitgehend falsch
- Argumente marktwirtschaftlich orientiert
- Verdrängungswettbewerb Pharmamarkt
- Weltanschauliche Gründe

Die Medienkampagnen gegen die Homöopathie sind in der Regel keine Einzelaktionen, sondern professionelle PR-Kampagnen, die ein bestimmtes Muster aufweisen:

- **Medien mit hohem Impactfaktor**  
Medizinische Fachzeitschriften oder populäre öffentliche Medien
- **Bestimmte Personen und Gruppen**  
Es sind einige wenige Personen (v.a. Prof. Ernst) und Arbeiten (Shang 2005), die von Kritikern immer wieder zitiert werden.  
Die Medienkampagnen stehen in Zusammenhang mit „Skeptiker“-Organisationen. (siehe unten)
- **Konzertierte Aktionen und Kampagnen**  
Es fällt auf, dass die Aktionen und Kampagnen in den Medien keine Einzelaktionen sind, sondern professionell organisierte PR-Kampagnen.
- **Perfekte, professionelle PR-Arbeit**  
Die Medienkampagnen in UK sind perfekte, professionelle und teure PR-Arbeit, wie sie aus der Wirtschaft bekannt sind.
- **Argumente sind weitgehend falsch**  
Die in den Kampagnen vorgebrachten Argumente sind weitgehend falsch. (siehe Seite 28)
- **Argumente sind marktwirtschaftlich orientiert**  
Die Argumente sind eindeutig marktwirtschaftlich orientiert. (siehe Seite 29)
- **Verdrängungswettbewerb am Pharmamarkt**  
Hintergrund der Kampagnen ist der Verdrängungswettbewerb am Pharma- und Gesundheitsmarkt (siehe Seite 29).
- **Weltanschauliche Gründe**  
Ein weiterer Hintergrund sind nationale und internationale „Skeptiker“-Organisationen, die ein streng naturwissenschaftliches Weltbild vertreten. (Dellmour 2009c)

## Kampagnen gegen Homöopathie Tricks der Kritiker

- Evidenz ≠ Literatur
- Evidenz ≠ Doppelblindstudien
- Evidenz ≠ Wirksamkeit
- Wirknachweise ≠ Doppelblindstudien
- Wissenschaft ≠ Naturwissenschaft (Popper)
- Wirkmechanismus implausibel
- Dogmatik

Die in den Kampagnen vorgebrachten Argumente sind weitgehend falsch.  
Die Vorwürfe enthalten häufig folgende Fehler:

- **Evidenz entspricht nicht der vorhandenen Literatur**  
Die „fehlende Evidenz“ beruht meist auf einer selektiv negativen Literaturliste.
- **Evidenz wird auf randomisierte klinische Studien beschränkt**  
Manche Kritiker anerkennen „Evidenz“ nur in Form von Doppelblindstudien.  
Dabei bleibt die Evidenz durch klinische Erfahrung und Patientenwerte unberücksichtigt.
- **Evidenz wird mit Wirksamkeit verwechselt**  
Ein häufiger Fehler ist es, „fehlende Evidenz“ aufgrund des Fehlens von RCTs mit „fehlender Wirksamkeit“ oder „Unwirksamkeit“ gleichzusetzen.
- **Wirknachweise werden auf Doppelblindstudien beschränkt**  
Dabei bleiben die Wirknachweise durch offene Studien, Outcomes-Studien und Fallberichte unberücksichtigt.
- **Wissenschaft wird mit Naturwissenschaft gleichgesetzt**  
Homöopathie und Naturwissenschaft haben unterschiedliche Denkrahmen.  
Daher kann die Homöopathie nicht nach den Kriterien der Naturwissenschaft (Popper) bewertet werden.
- **Wirkmechanismus sei implausibel**  
Ein wesentlicher Teil der Homöopathie-Kritik resultiert daraus, dass die Wirkungen und der Wirkmechanismus der Homöopathie aufgrund der hohen Verdünnungen „implausibel“ erscheinen.  
Dabei bleibt unberücksichtigt, dass es neben den pharmakologischen Wirkmechanismen auch nicht-molekulare Wirkmechanismen (z.B. Information) gibt.
- **Dogmatik**  
Manche Kritiker weisen durch ihren dogmatischen Stil und die persönliche Diffamierung von homöopathischen Ärzten („blame culture“) darauf hin, dass sie nicht an einer fairen Wissenschaftsdiskussion interessiert sind, sondern ihre persönlichen Standpunkte und Weltbilder verteidigen.

## Kampagnen gegen Homöopathie Hintergründe

So I have come to the conclusion that **big pharma is scared**, and I would argue that the current **witch hunt** to weed out allegedly non-evidence based practices is the consequence of twin developments.

On the one hand the **favour CAM has found with the public**, and on the other the **increasing pressure that the pharmaceutical companies** have come under.

So **big pharma** is doing the only sensible thing it can by **attacking where it knows its enemy is weakest: for its lack of data.**

Walach 2009

Professor Harald Walach, Research Professor in Psychology an der University of Northampton and School of Social Sciences & Samueli Institute for Information Biology wies darauf hin, dass die Kampagnen gegen die Komplementärmedizin gerade zu der Zeit begannen, als die „Flaggschiffmedikationen der konventionellen Pharmabranche in ihrer Glaubwürdigkeit bröckeln“.

Der „Gegenwind“, den die Komplementärmedizin in den letzten Jahren erfährt, weist darauf hin, dass die Komplementärmedizin von der Pharmabranche als möglicher Wirtschaftsfaktor und ernsthafter Gegner wahrgenommen wird.

(Walach 2008)

Walach wies darauf hin, dass die Pharmabranche in den vergangenen Jahren durch eine Reihe von Nebenwirkungsskandalen unter Druck gekommen ist: es gelingt kaum mehr, Blockbuster-Medikamente auf den Markt zu bringen und es mussten einige Medikamente aufgrund von Nebenwirkungen mit hohen Kosten und Imageverlust wieder vom Markt genommen werden.

Dem gegenüber ist die Öffentlichkeit immer mehr an Komplementärmedizin interessiert, die bei chronischen Erkrankungen und Befindlichkeitsstörungen wirksame Hilfen bieten kann.

Walach kommt daher zu dem Schluss, dass die Pharmaindustrie Angst bekommen hat und die Komplementärmedizin – die auch als „Gegenkultur“ wahrgenommen wird – dort attackiert, wo sie am verletzlichsten ist: an ihrem Mangel an Daten.

(Walach 2009)

## Kampagnen gegen Homöopathie Hintergründe

I think a second conclusion is inescapable:

that CAM as a movement and as a culture  
should be proud and ashamed at the same time.

Proud, because little David has got big Goliath scared.

But at the same time ashamed that we have lost  
so much valuable time through complacency  
and narcissistic self-indulgence.

Walach 2009

Walach wies weiters darauf hin, dass die Komplementärmedizin sowohl „stolz“ als auch beschämt sein muss:

- Stolz, weil der „David“ der Komplementärmedizin den „Goliath“ der Pharmariesen in Angst versetzt hat.
- Beschämt, weil die Komplementärmedizin durch Selbstzufriedenheit und narzistische Nachsichtigkeit so viel wertvolle Zeit verloren hat, in der die wissenschaftlichen Grundlagen und die Evidenz der CAM hätten aufbereitet werden können.

(Walach 2009)

## Zukunft der Homöopathie Strategien

Be proud, not afraid,  
fight back and don't duck.

First they laugh at you.  
Then they fight you.  
Then you win.

Gandhi / Walach 2008 - 2009

Walach rät daher der Komplementärmedizin:

„Sei stolz, fürchte dich nicht, schlage zurück und verstecke dich nicht.“

(Walach 2009)

Walach zitierte in diesem Zusammenhang Mahatma Gandhi:

„Zuerst lachen sie über dich. Dann bekämpfen sie dich. Und dann gewinnst du.“

(Walach 2008)

# Zusammenfassung

1. **Die homöopathische Medizin ist eine Wissenschaft.**
2. **Die Denkrahmen der Naturwissenschaft und Homöopathie fokussieren auf unterschiedliche Ausschnitte der Wirklichkeit.**
3. **Die Homöopathie und Schulmedizin beruhen auf unterschiedlichen wissenschaftlichen Grundlagen und haben unterschiedliche wissenschaftliche Methoden entwickelt.**
4. **Die Homöopathie beruht auf eigenständigen wissenschaftlichen Grundlagen: sensorisch-psychische Wahrnehmung der Symptome, deskriptive Erfassung der Qualitäten dieser Symptome, ganzheitliche Erfassung von Krankheiten und Arzneiwirkungen als qualitative Zustandsveränderungen und Vergleich dieser Qualitäten durch das homöopathische Simileprinzip.**
5. **Der Wirkmechanismus der Homöopathie und des homöopathischen Simileprinzipes kann auf Grundlage der Autoregulation als neurophysiologischer Wirkmechanismus erklärt werden.**
6. **Das aktive Wirkprinzip homöopathischer Arzneimittel kann auf Grundlage aller bisheriger Indizien als „Arzneiinformatio“ erklärt werden.**
7. **Die Homöopathie ist eine Medizin.**
8. **Die Homöopathie beruht auf eigenständigen medizinischen Grundlagen: Physiologie, Salutogenese, Autoregulation, Selbstheilung.**
9. **Die Homöopathie ist eine Methode der Komplementärmedizin und Ganzheitsmedizin.**
10. **Die Homöopathie ist eine evidenzbasierte Medizin.**
11. **Die Evidenz der Homöopathie ist für alle 3 Quellen der EbM belegt: Forschung, klinische Erfahrung und Patientenwerte.**
12. **Die Homöopathie ist eine wissenschaftliche Medizin.**

## HTA Bericht Homöopathie (Rezension)

Bornhöft G., Matthiessen P.F. (Hrsg.): Homöopathie in der Krankenversorgung – Wirksamkeit, Nutzen, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit.

*Ein HTA-Bericht zur Homöopathie im Rahmen des Programms Evaluation Komplementärmedizin in der Schweiz. VAS – Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt 2006. 343 Seiten, ISBN 978-3-88864-419-1, € 24,80.*

Mit der Publikation von Gudrun Bornhöft und Prof. Peter F. Matthiessen liegt erstmals der vollständige HTA-Bericht zur Homöopathie vor, den die Schweizer Regierung im Rahmen des Programms zur Evaluation der Komplementärmedizin (PEK) in Auftrag gegeben hatte. Ein HTA-Bericht (Health Technology Assessment) ist die höchste Stufe der Evidence Based Medicine zur Beurteilung der Wirksamkeit, Sicherheit und Kosten einer medizinischen Therapie und hat mehr Aussagekraft als Reviews und klinische Studien.

Damit wurde das bisher umfassendste Grundlagenwerk zum Stand der wissenschaftlichen Forschung in der Homöopathie veröffentlicht. Das Werk enthält eine profunde Einführung in die Homöopathie, homöopathische Arzneimittel, den homöopathischen Krankheitsbegriff, Indikationen und Grenzen der Homöopathie und gibt einen Überblick über die Studienlage und die Problematik von randomisierten Studien, Bias und Meta-Analysen.

Ziele des HTA-Berichtes waren es, die Art und Menge der wissenschaftlichen Publikationen, den Stand der präklinischen Forschung, die Wirksamkeit auf Grundlage systematischer Reviews und Meta-Analysen und die Sicherheit und Wirtschaftlichkeit der Homöopathie zu erfassen.

Die methodische Vorgangsweise des HTA war eine Internetrecherche in 22 (!) medizinischen Datenbanken und hat zu 107 auswertbaren Titeln geführt. Davon zeigten 20 von 22 Reviews einen Trend zugunsten der Homöopathie und 5 Reviews einen deutlichen Beleg für die Wirksamkeit der Homöopathie. In der Indikation URTI/A (upper respiration tract infections and allergic reactions) zeigten 24 von 29 klinischen Studien ein positives Ergebnis, wovon die placebokontrollierten randomisierten Studien mit der höchsten Evidenzklasse nach EBM bei 12 von 16 Studien ein positives Ergebnis fanden.

Das HTA belegt, dass „die ärztliche Homöopathie bei sachgemäßer Anwendung arm an Nebenwirkungen und bei Verwendung mittlerer und hoher Potenzen frei von toxischen Wirkungen und unerwünschten Organwirkungen ist“ und fand wirtschaftliche Vorteile durch Einsparung direkter und indirekter Kosten im Vergleich zur konventionellen Behandlung.

Ergebnisse des HTA: „Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es ausreichende Belege für die präklinische (experimentelle) Wirkung und klinische Wirksamkeit der Homöopathie gibt und dass sie absolut und insbesondere im Vergleich zu konventionellen Therapien eine sichere und kostengünstige Intervention darstellt.“

*Friedrich Dellmour*

Rezension erschienen in:  
Homöopathie in Österreich HIOe 2008; 2: 42.

## Homöopathie in der Intensiv- und Notfallmedizin (Rezension)

M. Frass, M. Bündner (Hrsg.): Homöopathie in der Intensiv- und Notfallmedizin.

*Mit einer Einleitung über Homöopathie in der Intensiv- und Notfallmedizin von Gerhard Resch. Elsevier Urban & Fischer, München 2007. ISBN 978-3-437-57260-9. € 73.-*

Michael Frass, Leiter der Spezialambulanz für Homöopathie bei malignen Erkrankungen und langjähriger Leiter einer Intensivstation der Medizinischen Universität Wien am AKH und der Tübinger Rettungs- und Notarzt Martin Bündner haben auf 660 Seiten und 1,62 kg ein inhaltlich schergewichtiges Standardwerk herausgebracht.

23 Autoren zeigen anhand von 145 Kasuistiken, dass die für ihre Wirksamkeit bei chronischen Erkrankungen bekannte Homöopathie auch bei akut lebensbedrohlichen und scheinbar ausweglosen Fällen als Begleittherapie oder alleinige Behandlung rasche Therapieerfolge bewirkt. Gut aufbereitete Fallberichte über Sepsis, Meningokokken-Sepsis, Herpes-Encephalitis, apoplektischen Insult, Subarachnoidalblutung, Schädel-Hirntrauma, Epilepsie, psychotische Störungen, kardiovaskuläre Notfälle wie kardiogenen Schock, Myokardinfarkt und hypertensive Krisen, Asthmaanfälle, allergische Reaktionen, akutes Abdomen, Pankreatitis, Pyelonephritis, Multiorganversagen, Knollenblätterpilzvergiftung u.a. Intoxikationen, Erfrierungen und Verbrennungen dokumentieren, dass klassische Homöopathie auch bei kritisch Kranken und im wissenschaftlichen Umfeld der Intensiv- und Notfallmedizin einen therapeutischen Stellenwert hat.

16 Kapitel enthalten Angaben zu Definition, Klinik, Diagnostik, konventioneller Therapie und Sofortmaßnahmen in den wichtigsten klinischen Fachbereichen und geben praxisrelevante Hinweise zur homöopathischen Behandlung, Repertorisation und Differenzierung der in Frage kommenden Arzneimittel.

Frass und Bündner belegen die klinische Wirksamkeit der Homöopathie bei schweren Erkrankungen und machen damit einen homöopathischen Wirkmechanismus plausibel. Im klinischen Notfall und auf der Intensivstation sind die Organfunktionen dekompenziert oder werden durch Maschinen aufrecht erhalten. Werden in diesen Zuständen dramatische Verbesserungen der Symptomatik und des Allgemeinzustandes durch homöopathische Arzneimittel wiederholt dokumentiert, die mit konventioneller Therapie nicht zu erwarten wären, spricht dies für die Existenz eines neben den bekannten medizinischen und pharmakologischen Mechanismen der Krankheitsentstehung und Therapie bestehenden, weiteren medizinischen Wirkmechanismus. Dieser homöopathische Wirkmechanismus wird durch hochverdünnte Arzneimittel nach den Gesetzmäßigkeiten des Simileprinzips angeregt und führt zu kräftigen und anhaltenden Wirkungen auf die physiologischen Funktionen der Selbstheilung und Regeneration.

*Friedrich Dellmour*

Rezension erschienen in:  
Homöopathie in Österreich HIOe 2009; 4: 19-25.

## Anhang: Literaturreferenzen

- Boissel 1996 Boissel JP, Cucherat M, Haugh M, Gauthier E: Critical literature review on the effectiveness of homoeopathy: overview of data from homoeopathic medicine trials. Homoeopathic Medicine Research Group, Report of the Commission of the European Communities, Directorate-General XII – Science, Research and Development, Directorate E – RTD Actions: Life Sciences and Technologies – Medical Research, Brussels, 1996 (zit. n. Liga Medicorum Homeopathica Internationalis 2009).
- Bornhöft, Matthiessen 2006a Bornhöft G, Matthiessen PF (Hrsg.): Homöopathie in der Krankenversorgung. Wirksamkeit, Nutzen, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit. Ein HTA-Bericht zur Homöopathie im Rahmen des Programmes Evaluation Komplementärmedizin in der Schweiz. VAS Verlag für Akademische Schriften, Frankfurt 2006.
- Bornhöft, Matthiessen 2006b Bornhöft G, Wolf U, Ammon K, et al. Effectiveness, safety and cost-effectiveness of homeopathy in general practice – summarized health technology assessment. Forschende Komplementärmedizin, 2006; 13 Suppl 2: 19-29.
- Bornhöft, Matthiessen 2006a Bornhöft G, Wolf U, Ammon K, et al. Effectiveness, safety and cost-effectiveness of homeopathy in general practice – summarized health technology assessment. Forschende Komplementärmedizin, 2006; 13 Suppl 2: 19-29.
- British Homeopathic Association 2010 British Homeopathic Association  
Research: [www.britishhomeopathic.org/research](http://www.britishhomeopathic.org/research)  
The evidence for homeopathy:  
[www.britishhomeopathic.org/research/the\\_evidence\\_for\\_homeopathy.html](http://www.britishhomeopathic.org/research/the_evidence_for_homeopathy.html)  
Conditions with positive evidence:  
[www.britishhomeopathic.org/research/Conditions\\_where\\_positive\\_evidence.html](http://www.britishhomeopathic.org/research/Conditions_where_positive_evidence.html)  
Clinical research evidence in favour for homeopathy:  
[www.britishhomeopathic.org/export/sites/bha\\_site/research/evidence\\_by\\_condition\\_refs.pdf](http://www.britishhomeopathic.org/export/sites/bha_site/research/evidence_by_condition_refs.pdf)  
Hospital studies: [www.britishhomeopathic.org/research/homeopathic\\_hospitals](http://www.britishhomeopathic.org/research/homeopathic_hospitals)  
[www.britishhomeopathic.org/research/homeopathic\\_hospitals/five\\_hospital\\_study.html](http://www.britishhomeopathic.org/research/homeopathic_hospitals/five_hospital_study.html)  
[www.britishhomeopathic.org/research/homeopathic\\_hospitals/Bristol\\_study.html](http://www.britishhomeopathic.org/research/homeopathic_hospitals/Bristol_study.html)  
Veterinary research: [www.britishhomeopathic.org/research/veterinary\\_research.html](http://www.britishhomeopathic.org/research/veterinary_research.html)
- Brockhaus 1994 Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden. 19. Auflage, Band 24. F.A. Brockhaus, Mannheim 1994: 227.
- Cucherat 2000 Cucherat M, Haugh MC, Gooch M, Boissel JP: Evidence of clinical efficacy of homeopathy – A meta-analysis of clinical trials. European Journal of Clinical Pharmacology (2000) 56: 27-33 (zit. n. Liga Medicorum Homeopathica Internationalis 2009).
- Dellmour 1997 Dellmour F: Homöopathie und Lebenskraft. Begriffe bei Samuel Hahnemann. Documenta Homoeopathica, Band 17. Maudrich, Wien 1997: 63-103.
- Dellmour 2005 Dellmour F: Naturwissenschaft und Homöopathie. In: König P., Durch Ähnliches heilen. LexisNexis, 2. Auflage, Wien 2005: 167-169.
- Dellmour 2006 Dellmour F: Klinische Studien und Metaanalysen in der Homöopathie. Deutsche Zeitschrift für Klinische Forschung 5/6-2006: 52-60.  
[www.dz kf.de/heft/2006\\_05-06/12.pdf](http://www.dz kf.de/heft/2006_05-06/12.pdf)
- Dellmour 2008a Dellmour F: Wirksamkeit der Homöopathie nachgewiesen! Die Meta-Analyse des Lancet 2005 dokumentiert nach Korrektur der statistischen Fehler die Wirksamkeit der Homöopathie. Textfassung vom 9. Dezember 2008 für die Homepage der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM).  
[www.homoeopathie.at/downloads/wissenschaft/lancet-studie.pdf](http://www.homoeopathie.at/downloads/wissenschaft/lancet-studie.pdf)

- Dellmour 2008b Dellmour F: Homöopathie-Kritik. Teil 1: Das Bild der Homöopathie in der Öffentlichkeit. Homöopathie in Österreich 2008;3: 35-41.  
[www.homoeopathie.at/downloads/wissenschaft/Argumentarium\\_Teil1-korr.pdf](http://www.homoeopathie.at/downloads/wissenschaft/Argumentarium_Teil1-korr.pdf)
- Dellmour 2009a Dellmour F: Homöopathie-Kritik. Teil 2: Kritik, Kritiker und Evidence based Medicine. Homöopathie in Österreich 2009;1: 19-25.  
[www.homoeopathie.at/downloads/wissenschaft/Argumentarium\\_Teil2.pdf](http://www.homoeopathie.at/downloads/wissenschaft/Argumentarium_Teil2.pdf)
- Dellmour 2009b Dellmour F: Homöopathie-Kritik. Teil 3: Der Wissenschaftsbegriff der Homöopathie. HIOe 2009; 4: 19-25.  
[www.homoeopathie.at/downloads/wissenschaft/Argumentarium\\_Teil3.pdf](http://www.homoeopathie.at/downloads/wissenschaft/Argumentarium_Teil3.pdf)
- Dellmour 2009c Dellmour F: Wirksamkeitsnachweise im Internet. Internetplattformen dokumentieren die Wirksamkeit der Homöopathie und relativieren falsche Homöopathie-Kritik. Informationen über GWUP, Skeptiker-Bewegung, Science Blogs und Skeptiker-Syndrom. Textfassung vom 21. Dezember 2009 für den Mitgliederbereich der Homepage der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathische Medizin (ÖGHM).  
[www.homoeopathie.at](http://www.homoeopathie.at)
- Dellmour 2010 Dellmour F: Homöopathie-Kritik in UK. Aktueller Bericht über die Campaign 10:23. Homöopathie in Österreich HIOe 2010;1:29-31. Die Literaturversion des HIOe-Berichtes mit Literaturangaben ist auf der Webseite der ÖGHM im Mitgliederbereich zugänglich [www.homoeopathie.at](http://www.homoeopathie.at).
- Ernst 2002 Ernst E: A systematic review of systematic reviews of homeopathy. British Journal of Clinical Pharmacology, 2002; 54: 577-582 (zit. n. Faculty of Homeopathy 2010).
- European Committee for Homeopathy 2008 European Committee for Homeopathy (ECH): New Evidence for Homeopathy. Press Release, 3. November 2008.
- European Committee for Homeopathy 2010 European Committee for Homeopathy  
Systematic reviews and meta-analyses of the whole homeopathic literature / Systematic reviews and meta-analyses focused on specific medical conditions / Some non-replicated RCTs positive for homeopathy:  
[www.homeopathyeurope.org/about-homeopathy/clinical-research/experimental-studies](http://www.homeopathyeurope.org/about-homeopathy/clinical-research/experimental-studies)
- Faculty of Homeopathy 2010 Faculty of Homeopathy  
Research: [www.facultyofhomeopathy.org/research](http://www.facultyofhomeopathy.org/research)  
Systematic reviews of RCTs in homeopathy:  
[www.facultyofhomeopathy.org/research/systematic\\_reviews/index.html](http://www.facultyofhomeopathy.org/research/systematic_reviews/index.html)  
Randomised controlled trials in homeopathy:  
[www.facultyofhomeopathy.org/research/rcts\\_in\\_homeopathy/index.html](http://www.facultyofhomeopathy.org/research/rcts_in_homeopathy/index.html)  
Clinical outcomes studies:  
[www.facultyofhomeopathy.org/research/clinical\\_outcomes\\_studies.html](http://www.facultyofhomeopathy.org/research/clinical_outcomes_studies.html)  
Evidence summary:  
[www.facultyofhomeopathy.org/export/sites/faculty\\_site/research/evidencesummary.pdf](http://www.facultyofhomeopathy.org/export/sites/faculty_site/research/evidencesummary.pdf)
- Frass 2005 Frass M, Linkesch M, Banyai B, Resch G, Dielacher C, Löbl T, Endler C, Haidvogel M, Muchitsch I, Schuster E: Adjunctive homeopathic treatment in patients with severe sepsis: a randomized, double-blind, placebo-controlled trial in an intensive care unit. Homeopathy (2005) 94, 75-80.
- Frass, Bündner 2007 Frass M, Bündner M (Hrsg.): Homöopathie in der Intensiv- und Notfallmedizin. Mit einer Einleitung über Homöopathie in der Intensiv- und Notfallmedizin von Gerhard Resch. Elsevier Urban & Fischer, München 2007.

- Harisch, Kretschmer 1990 Harisch G, Kretschmer M: Jenseits vom Milligramm. Die Biochemie auf den Spuren der Homöopathie. Springer, Berlin 1990.
- Heine 2006 Heine H: Lehrbuch der biologischen Medizin. Grundregulation und Extrazelluläre Matrix. Hippokrates, 3. Auflage, Stuttgart 2006.
- Heusser 2005 Heusser P: Medizin und Macht am Beispiel des Programms Evaluation Komplementärmedizin PEK. Vorlesung im Rahmen der Ringvorlesung „Medizin und Macht“ der KIKOM. Universität Bern, WS 2005/06, 9.12.2005.
- Kleijnen 1991 Kleijnen J, Knipschild P, ter Riet G: Clinical trials of homeopathy. British Medical Journal (1991) 302: 316-323 (zit. n. Liga Medicorum Homeopathica Internationalis 2009).
- Liga Medicorum Homeopathica Internationalis 2009 Liga Medicorum Homeopathica Internationalis (LMHI): Scientific Framework of Homeopathy. Evidence Based Homeopathy. After 64th LMHI congress - 2009. European Committee for Homeopathy (ECH), Liga Medicorum Homeopathica Internationalis (LMHI). Editor: LMHI and ECH secretary for research Michel Van Wassenhoven. <http://liga.iwmh.net/index.php?menuid=49&reporeid=144>
- Linde 1997 Linde K, Clausius N, Ramirez G, Melchart D, Eitel F, Hedges LV, Jonas WB: Are the clinical effects of homeopathy placebo effects? A meta-analysis of placebo-controlled trials. Lancet (1997) 350: 834-843 (zit. n. Liga Medicorum Homeopathica Internationalis 2009).
- Linde 1998 Linde K, Melchart D: Randomized controlled trials of individualized homeopathy: a state-of-the-art review. J Altern Complement Med. (1998) Winter;4(4): 371-88 (zit. n. Liga Medicorum Homeopathica Internationalis 2009).
- Linde 1999 Linde K, Scholz M, Ramirez G, et al: Impact of study quality on outcome in placebo controlled trials of homeopathy. Journal of Clinical Epidemiology, 1999; 52: 631–636.
- Lüdtke 2008 Lüdtke R, Rutten ALB: The conclusions on the effectiveness of homeopathy highly depend on the set of analyzed trials. Journal of Clinical Epidemiology 2008. Article in press. DOI: 10.1016/j.jclinepi.2008.06.015.
- Melchart 1993 Melchart D, Wagner H: Naturheilverfahren. Grundlagen einer autoregulativen Therapie. Schattauer, Stuttgart 1993: 1-25.
- Melchart 2002 Melchart D, Brenke R, Dobos G, Gaisbauer M, Saller R: Naturheilverfahren. Leitfaden für die ärztliche Aus-, Fort- und Weiterbildung. Schattauer, Stuttgart 2002.
- Pietschmann 2009 Pietschmann H: Denkraum der Naturwissenschaft und seine Grenzen in Hinblick auf die Homöopathie. Fortbildungsabend der Österreichischen Apothekerkammer (Landesgeschäftsstelle Wien und Interdisziplinärer Homöopathischer Arbeitskreis). Pharmaziezentrum der Universität Wien, 18. Mai 2009.
- Pschyrembel 2007 Pschyrembel: Klinisches Wörterbuch. 261. Auflage, Walter de Gruyter, Berlin 2007.
- Reuter 2004 Reuter P: Springer Lexikon Medizin. Springer, Berlin 2004.
- Righetti 1988 Righetti M: Forschung in der Homöopathie. Grundlagen, Problematik und Ergebnisse. Ulrich Burgdorf, Göttingen 1988.
- Rutten 2008 Rutten ALB, Stolper CF: The 2005 meta-analysis of homeopathy: the importance of post-publication data. Homeopathy (2008) 97: 169-177.

- SAHOP 2005 Swiss Association of Homoeopathic Physicians (SAHOP): Open Letter to the Editor of The Lancet. *Forsch Komplementärmed Klass Naturheilkd* 2005;12:000-000. Published online: November 30. 2005.
- Shang 2005 Shang A, Huwiler-Muntener K, Nartey L, Juni P, Dorig S, Sterne JA, Pewsner D, Egger M: Are the clinical effects of homoeopathy placebo effects? Comparative study of placebo-controlled trials of homoeopathy and allopathy. *Lancet* (2005) 366:726-32.
- Sönnichsen 2009 Sönnichsen AC: Anforderungen an eine geeignete Forschungsmethodik im Bereich CAM–Studiendesigns. Workshop CAM-Forschung, Status Quo und Perspektiven für die Komplementärmedizin und integrative Gesundheitsforschung. Bundesministerium für Gesundheit, Wien 25. Mai 2009.
- Teut 2008 Teut M, Dahler J, Lucae C, Koch U: *Kursbuch Homöopathie*. Elsevier Urban & Fischer, München 2008.
- Walach et al 2005 Walach H, Jonas W, Lewith G, Linde K, Jonas W, Fisher P, Berman B, Davidson J, Reilly D, Thompson T, on behalf of 29 other signatories; Dantas F; Shang A, Jüni P, Sterne JAC, Huwiler-Müntener K, Egger M; Skandhan KP, Amith S, Avni S; Raoult D: Are the clinical effects of homoeopathy placebo effects? Correspondence. [www.thelancet.com](http://www.thelancet.com) Vol. 366, December 17/24/31, 2005.
- Walach 2008 Walach H: Gegen den Wind segeln. Editorial. *Forschende Komplementärmedizin* 2008;15:184-186.
- Walach 2009 Walach H: The campaign against CAM – a reason to be proud. *Journal of holistic healthcare*. Volume 6, Issue 1, May 2009: 8-13.
- Witt 2007 Witt CM, Bluth M, Albrecht H, Weißhuhn TER, Baumgartner S., Willich SN: The in vitro evidence for an effect of high homeopathic potencies – A systematic review of the literature. *Complementary Therapies in Medicine* (2007) 15, 128-138.

Weitere Literatur beim Verfasser.